

Blätter der Fehrs-Gilde

Fehrs-Gill, Sellschop för nedderdüütsche Spraakpleeg,
Literatur un Spraakpolitik i.V.
Nr. 69 / März 2018



Foto: Ehlers

Dat Fröhjoer is nu dor

Steen an Steen

*Dat weer eenmal in ole Tieden
as de Steensmieter ankeem
de Strand düch em to schier
un so smeeet he*

*He smeeet un smeeet
Steen bi Steen mit Macht
solang bet de Strand vull weer
bet dor Steen an Steen leeg*

*Dat weer eenmal in ole Tieden
as de Steensmieter weglööp
de Minsch weer noch nich dor
un so glück dat*

Ut. De plattdüütsche Kalenner 2018. Wachholtz Verlag/ Blatt för März/ ME

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr,
herausgegeben vom Vorstand.
Schriftleitung: Marianne Ehlers

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde

1. Vorsitzende: Marianne Ehlers
Eiderstede 4a
24582 Bordesholm
Telefon 04322-8890559
E-Mail: ehlers@fehrgilde.de

2. Vorsitzender: Heinrich Thies,
Telefon 040 / 710 42 95
E-Mail: thies@fehrgilde.de

Homepage: www.fehrgilde.de

Wat dat to lesen giff

Titelblatt: Dat Fröhjohr is nu dor

Gedicht: Steen an Steen

Wat dat to lesen giff

En Woort vörut

Narichten över Platt

Gesa Retzlaff: Zentrum in Leck un Vörsittschersch vun den Bühnenbund

Christianne Nölting föhrt de Geschäften vun dat „Länderzentrum für Niederdeutsch“

Priesen

Freudenthal-Pries to'n 62. Mal utschreven

Laudatio to den Kappelner Literaturpries vun Volkert Ipsen

Heinrich-Schmidt-Barrien-Pries an Hartmut Cyriacks un Peter Nissen

Wilhelmine-Siefkes-Pries an Annie Heger

Ut de Gill

Niege Maten

Protokoll vun de Johrsversammeln 2017

Hartlich welkamen in de Gill

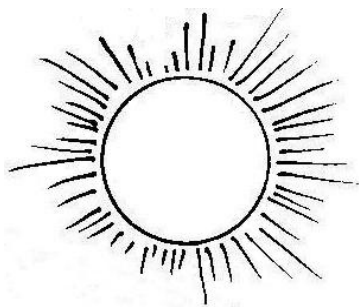
Gedicht: Fröhjohrstiet

EN WOORT VÖRUT

Leve Maten,

na all den Snee un de Küll freut wi uns nu över de eersten warmen Sünnenstrahlen. Un nu liggt endlich mal wedder en lütt Heft bi Se op den Disch. Veel gifft dat to vertellen över Platt in den Noorden. Ganz baven in Leck is nu en niege Fru an't Wark – ganz besünners freut mi, wat wi Gesa Retzlaff nu ok as Maat in de Fehrs-Gill dorbi hebbt. Dat Lännerzentrum is nu in de Gang kamen, luert wi mal af, wat sik nu överregional för de Spraak doon warrt. Un denn „priest“ sik dat – wi galeert vun Harten Annie Heger, Hartmut Cyriacks un Peter Nissen. Lohnen deit sik dat Lesen vun Volkert Ipsens Laudatio op Rainer Prüß. Uns tweeten Vörsitter Hein Thies kunn sien 80. Geboortsdag fiern – de Fehrs-Gill galeert un seggt Dank.

Nu schall dat Oostern warrn – ik wünsch Se all en poor wunnerbore Daag mit leve Minschen, laat Se sik de Marzipaneier man smecken un bleibt Se all gesund!



Mit hartlich Oostergröten
Ehr Marianne Ehlers

NARICHTEN ÖVER PLATT

Gesa Retzlaff is nu Baas'sche vun't Plattdüütschzentrum un Vörsit- tersch vun den Nedderdüütschen Bühnenbund in Sleswig-Holsteen

Jüst weer se noch Schoolmestersche an de Grund- un Gemeinschaftsschool Mildstedt bi Husum, nu hett se dat Leit kregen vun dat Plattdüütschzentrum för den Lannesdeel Sleswig in Leck. Düchtig freit hett se sik al, as se för düsse Opgaav utkeken worr: „Nu kann ik richtig dat maken, wat siet Jahren mien Anliggen is – mien Moderspraak leben un ünner de Lüüd bringen.“ Un mit Lüüd sünd toerst all de Kinner un jungen Lüüd meent, de Plattdüütsch lehrn wüllt. Gesa Retzlaff weet, wovun se snacken deit: Se hett Plattdüütsch an een vun de 29 Modellscholen ünnerricht, för de dat intwüsch to'n Alldag tohören deit. Un se weer „Kreisfachberaterin für Niederdeutsch an den Schulen in Nordfriesland“, hett düchtig Erfahrung dorbi sammeln kunnt. Ganz besünners aver liggt ehr dat Theaterspelen op Platt an't Hart. Schon as junge Deern weer se bi de „Junge Lüüd ut Löwenstedt“ dorbi, nu hett se sülbst dat Leit vun düsse Theatergrupp, de för ehre tollen Jugendtheaterprojekte in't ganze Land bekannt worrn is. Un sülbst hett Gesa Retzlaff al grote Rullen bi de Nedderdüütsche Bühn Flensburg speelt. Nu also kann de quirlige Frau ehr Hobby mit de niege Opgaav tosamensbringen, hett al vele Ideen in'n Kopp. Wi könnt gespannt ween.

Volker Holm

Der Niederdeutsche Bühnenbund Schleswig-Holstein (NBBSH) hat eine neue Vorsitzende: Während einer Bühnenleitersitzung in Neumünster wurde Gesa Retzlaff aus Viöl (Nordfriesland) einstimmig in diese Position gewählt. Damit hat die aus 16 schleswig-holsteinischen Bühnen bestehende Vereinigung nach langer Vakanz wieder eine ehrenamtliche Leitung. Gesa Retzlaffs Vorgänger Wolfgang Börnsen hatte den Posten vor einem Jahr krankheitsbedingt aufgeben müssen.



Gesa Retzlaff ist 48 Jahre alt und in Löwenstedt aufgewachsen. Sie „brennt“ für das Theater, hat bereits viele Rollen gespielt, Stücke inszeniert und Texte übertragen, etliche Projekte mit Jugendlichen erarbeitet. Rolf Petersen, der Leiter der Niederdeutschen Bühne Flensburg, bezeichnet Retzlaff nicht nur als hervorragende Schauspielerin, sondern auch als eine Frau, „die für die niederdeutsche Sprache lebt“.

„Ziel des Niederdeutschen Bühnenbundes Schleswig-Holstein ist es, über das Theaterspiel die niederdeutsche Sprache zu erhalten und zu pflegen. Der Niederdeutsche Bühnenbund betreibt die Weiterentwicklung des niederdeutschen Theaters, da das Theater der grösste Multiplikator für die niederdeutsche Sprache ist. Die dem Niederdeutschen Bühnenbund angeschlossenen Bühnen sind eigenständig und arbeiten meist unter professioneller Anleitung. Sie erfüllen ihre Arbeit auf ideeller und gemeinnütziger Basis.

Der Niederdeutsche Bühnenbund schult intensiv Jugend und Nachwuchs zur Erhaltung des niederdeutschen Theaters. Die dem Bühnenbund angeschlossenen Niederdeutschen Bühnen garantieren hochwertiges und qualifiziertes niederdeutsches Theater. Um die Qualität und das künstlerische Niveau der Inszenierungen ständig zu verbessern, werden regelmäßig zahlreiche Aus- und Fortbildungsmaßnahmen unter der Leitung von qualifizierten Berufskräften veranstaltet. Schulungen und Seminare werden angeboten für die Bereiche: Darstellung, Gesang, Bühnenbildgestaltung, Bühnenbau, Beleuchtung, Schminken und Maske, Inspektion, Soufflage und Regie.“

(www.buehnenbund.com)

Quelle: Plattnet-Nachricht

Foto: Niederdeutsche Bühne Flensburg

Christianne Nölting föhrt de Geschäften vun dat „Länderzentrums für Niederdeutsch“

Am 6. Dezember 2017 gründeten die Länder Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein die Gesellschaft "Länderzentrum für Niederdeutsch" gGmbH (LZN) für die niederdeutsche Sprache mit Sitz in Bremen. Die Gesellschaft hatte ihre Tätigkeit zunächst mit einem Interimsgeschäftsführer aufgenommen. Nunmehr haben die vier beteiligten Länder nach einem Ausschreibungsverfahren Christianne Nölting als Geschäftsführerin bestellt.



"Frau Nölting nimmt ihre Arbeit im Länderzentrum am 1. März 2018 auf." Das gab der Aufsichtsratsvorsitzende des Länderzentrums, Dr. Andreas Mackeben, anlässlich einer Pressekonferenz in Bremen bekannt.

Im Fokus der Arbeit werden der Schutz, der Erhalt und die Weiterentwicklung der niederdeutschen Sprache stehen. Von hier aus sollen diese Ziele künftig länderübergreifend koordiniert und Verbände, Ehrenamtliche und wissenschaftliche Institutionen eng eingebunden werden. Das Länderzentrum für Niederdeutsch wird maßgeblich in den Handlungsfeldern Bildung und Kultur sowie bei der Dokumentation und einem anwendungsorientierteren Transfer aus der Wissenschaft tätig werden. Ebenso ist eine enge Verzahnung zu den politischen Vertreterinnen und Vertretern in Bund und Ländern sowie den Mitgliedern des Bundesrats für Niederdeutsch vorgesehen. Es soll sich zudem in übergreifende Themen und das öffentliche Leben einbringen, wenn niederdeutsche Interessen berührt sind, und in Abstimmung mit den regionalen Akteuren zeitgemäße Kooperationen und Formate zur Vermittlung des Niederdeutschen entwickeln.

Finanziert wird das Länderzentrum für Niederdeutsch von den vier Ländern jährlich in Höhe von insgesamt 271.000 Euro. Alle vier Länder halten dieselben Anteile an der neuen Gesellschaft und nehmen ihre fachliche Verantwortung in einem Aufsichtsrat gemeinsam und gleichberechtigt wahr. Der Aufsichtsrat hat sich am heutigen Donnerstag zu seiner konstituierenden Sitzung getroffen. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind Dr. Andreas Mackeben (Bremen), Dr. Pit Hosak (Hamburg), Ulf Thiele, MdL (Niedersachsen) und Friederike Löffert-Pokatis (Schleswig-Holstein). Zudem wird ein Beirat gebildet, in dem die

Sprechergruppen, der Bund und der Bundesrat für Niederdeutsch beteiligt werden sollen.

Unverzichtbar ist die Vernetzung mit den vielfältigen Strukturen und Personen im Bereich des Niederdeutschen in Norddeutschland; dazu gehören - neben politischen Vertreterinnen und Vertretern in Bund und Ländern - auch die Mitglieder des Bundesrats für Niederdeutsch.

"Mein Ziel ist es, eine engere Verzahnung der Bemühungen um den Erhalt, den Schutz und die Entwicklung der niederdeutschen Sprache zwischen den beteiligten Ländern zu erreichen. Ich bin überzeugt, dass uns mit dem neuen Länderzentrum ein enger Schulterschluss in der inhaltlichen Kooperation gelingt", erklärte Christianne Nölting.

"In den ersten 100 Tagen wird sich Frau Nölting im Schwerpunkt den administrativen Dingen widmen. Dazu gehören die Klärung der barrierefreien Räumlichkeiten, die Besetzung von zwei weiteren Stellen (wissenschaftliche Mitarbeit und Assistenz) und der nachhaltige Aufbau eines Internetportals mit starkem Servicecharakter und Lehrangebot", ergänzte Mackeben.

Quelle: Plattnet-Nachricht

PRIESEN

Freudenthal-Pries to'n 62. Mal utschreven

Für das Jahr 2018 schrieb die Freudenthal-Gesellschaft e.V. erneut den Freudenthal-Preis für neue niederdeutsche Literatur aus. Der Preis ist mit 2.500 EURO ausgestattet. Außerdem wird eine Freudenthal-Anerkennung mit einem Preisgeld von 500 Euro vergeben.

Einsendungen sind bis zum 31. Mai 2018 an die:

Freudenthal-Gesellschaft e. V., Poststraße 12, 29614 Soltau zu richten.



Teilnahmebedingungen:

1.

Eingereicht werden können nur unveröffentlichte niederdeutsche Gedichte, Kurzgeschichten, Hörspiele oder Spielszenen, die in sich geschlossen sind oder der Anfang eines Romans (mit einem niederdeutschen Exposé von einer Seite über die weitere Handlung). Bei kleineren Arbeiten sollen es mindestens drei, höchstens fünf Texte sein, bei größeren Arbeiten genügt ein Text. Berücksichtigt werden auch Texte in den niederländischen Mundarten, der "sassischen strecken"; ihnen muss eine hochdeutsche Übersetzung beigelegt sein. Die gesamte Einsendung darf nicht mehr als 25 Seiten DIN A4 mit ca. 40 Zeilen je Seite umfassen. Die eingereichten Texte dürfen vor der Entscheidung der Jury weder vollständig noch in Auszügen öffentlich vorgetragen oder in gedruckter oder elektronischer Form veröffentlicht worden sein. Jede Autorin / jeder Autor darf sich ausschließlich mit einer einzigen Einsendung beteiligen.

2.

Einsendungen sollen in sechsfacher Ausfertigung vorgelegt werden. Sie dürfen nicht den Namen der Verfasserin / des Verfassers, sondern müssen ein Kennwort tragen. In einem beizulegenden verschlossenen Briefumschlag, der außen mit demselben Kennwort zu versehen ist, sind Name, Anschrift, Telefonnummer und falls vorhanden Mobilfunknummer, E-Mail-Adresse mitzuteilen. Auf einem Extrablatt sind die Titel der Texte und die Gesamtseitenzahl anzugeben. Der (äußere) Briefumschlag soll mit "Freudenthal-Preis 2018" gekennzeichnet sein.

3.

Die Bewerberin / der Bewerber erklärt sich damit einverstanden, dass die eingereichte Arbeit als Eigentum bei der Freudenthal-Gesellschaft verbleibt. Die Freudenthal-Gesellschaft wird das Exemplar der Regionalbibliothek in Soltau kostenlos zur Verfügung stellen. Das Recht zur ersten Veröffentlichung für preisgekrönte Arbeiten erwirbt die Freudenthal-Gesellschaft mit der Übergabe des Preises. Eine erneute Bewerbung um den Preis ist erst nach Ablauf von fünf Jahren möglich.

4.

Die Freudenthal-Preisträgerin / der Freudenthal-Preisträger verpflichtet sich, im Folgejahr in der Jury des Freudenthal-Preises mitzuwirken. Die Preisverleihung findet am 29. September 2018 im Heimathaus in Fintel statt.

Quelle: freudenthal-gesellschaft.de

Kappeler Literaturpries – Laudatio vun Volkert Ipsen för Rainer Prüß

Verehrte Lüüd, leve Rainer Prüß,
nu sünd wi jüst mal so schön
kommodig hier in de Ole
Maschinenhall in Kappeln
tosamen kamen, man ik much
Jem liekers gern inladen un
gahn gau mal blots in Gedanken
mit mi hen na Bosau. De een un
anner warrt de dor schöne
Placken bi Plön kennen, binah so



en Oort Goorn Eden: de See, dat Land, dat Holt; de lütt Kark vull vun Geschichten
un Musik. Lohnt, fohren en Sünndag namiddag dorhen un kieken sik an, wat de
Künstlers un Kunsthandwarkers allens verkopen un en Tass Kaff un lütte Stück
Koken kannst dor ok licht mal vertehren. Sühst wull, as ik dor mol een Sünndag so
langs slurr, sehg ik den Priesdreger dor sitten, alleen, sachts bi en Tass Kaff, so en
beten an't Sinneren, villicht ja aver ok an't Dichten för een vun siene Böker. Harr
em ja eerst annerletzt in't Ohnsorg-Theater sehn, wo em de Pries för dat
„Plattdutsche Buch des Jahres“ andragen wurr. Wo he dor so stunn, de
Priesdreger, krall un püük op sik, dor muss een ja glieks an dat dor Book denken:
„Öller warnn as Gentleman“.

Nu seet Rainer Prüß dor still vergnöögt in Bosau un en lütte Stutz lang dach ik,
kunn ja mal na em hengahn, seggen: ik bün Volkert Ipsen, heff ok plattdütsche
Musik maakt, Dichten över mien Heimat schreven un rutbröcht mit „Atari, Uhu,
Copy-Shop“: Man dor dach ik denn an dat dore „Eins-A“-Book vun Rainer Prüß
un keem mi so en beten armselig vör, leet em fein in Ruh un leep na'n anner Café.
Aver nu hett dat Priesgericht dat so wullt, wat ik op en anner Oort an Rainer Prüß
rankaam un nu dörv ik mi hüüt sogor över sien Kunst utlaten. Un ik stell hier mi
as Künstler hen, de sik mit de Arbeit vun en Kolleg utenannersetten deit. Denn
ok wenn 't villicht lachhaftig is to vertellen, aver he is Johrgang 45, un ik bün
Johrgang 54, dorum bün ik dat Hiere so angahn, as wurr sien Kunst mi dat een un
anner spegeln, wat ok för mi mal wat bedüüdt hett. So kann ik Rainer Prüß denn
ok glieks to en Saak graleren, de he ganz anners maakt hett as ik un de em hulpen
hett, düsse herrlichen Böker to maken. Heff jüst annerletzt en Kolleg to Besöök

hatt un em Rainer Prüß sien Böker wiest. Mien Kolleeg weer baff. Plattdütsch – un de Böker mit so en feine un moderne Maakoort – dat kreeg he gor nich tosamen. Ok ik muss eerst düsse Böker in de Hand nehmen, dat ik inseh'n heff, wat dat Beste, wat en Künstler vörtowiesen hett, sien Kunst is, un wat sien Kunst ok dat Beste verdeent, wat he hett. Nu kamen hier vele Talenten tosamen, schall ik dat wagen un snacken bi Rainer Prüß vun en „self-contained artist“; een, de dat allens sülven kann: schrieven, Biller maken un dat Ganze as Book op den Weg bringen? Dat kann lang nich jedereen. Mutt ok gor nich jedereen können. Wenn he wenigstens an sien Saak glöven mag, denn is je al veel wunnen. Is aver nich ümmer licht, as plattdütsche Künstler an de Saak to glöven, man wat blifft eens över? Helpen kunn aver dorbi, wenn een süht, wat ut de Hand vun en plattdütsche Künstler allens torecht kamen kann. Sodennig können ganz vele vun uns annern sik dor wat vun afkieken un dat sülven versöken, ehre plattdütsche Kunst so en beten op Schick to bringen.

Dor is noch en anner Saak, de een vun Rainer Prüß lehren kann. He hett dat sülvs schreven un as ik dat leest heff, weer ik baff, denn dat weer dat reine Gegendeel to mien Maken un Doon. An't Enn vun sien tweete Book schrifft Rainer Prüß: „Hier kaamt 'n ... poor Riemels. Nich vun ole Tieden un Achteinhunnert, dor heff ik nix mit to doon. Ik leev je nu, un nu is nu.“ Do heff ik begrepen, wat dat bedüüd, wenn een sik nich vun dat gode oder gräsige Güstern regeren lett. Denn is he frie, kann sehen, wat um em rum allens begäng is, mutt dor nich jammern, wat dat nu allens nich mehr so „schöön“ is, as dat fröher gor nich weer, ne, he kann sodennig – sünnerlich mit dat tweete Book – bina so en Oort Rainer-Prüß-Rundüm-Lexikon verfaten. Dat „nu un hüüt“ passt ja ok to so en Seemann, de dor in sien drütte Book mit Süüdweste, Rainer-Prüß-Boort un dat Glas vör dat Oog an't Rohr steiht un na vörn kiekt, wat he dat „rode Licht“ gewohr warrt: „He“, so steiht dat in een vun de letzten Gedichten un „He“ schall sach „Dampfer“ oder doch en anner bedüden, „kummt bilüttens neger / de 's woll grötter, süht em nich? / Loop man 'n beten höger / Recht so!“ Wat helpt di dat op See un kieken na achtern? Hett ja al Hans Albers vun sunge: „Nach vorn geht der Blick, zurück darf kein Seemann schau ...“ Un jüst dat weer mien Rebeet, bit ik an't Enn as so en Oort „Heimatmuseum“ mit Gitarr vör de letzten Mohikaners vun dat ole Nordstrand stunn.

Na achtern kiekt Rainer Prüß blots, wenn he op de letzte Siet sien Schrieven un Riemeln mit sien Leven verklöppeln deit. Dor lesen wi denn vun Meldörp, vun Platt un Hooch bi't Huus; buten is de Welt för em as lütt Jung – bit op de Flüchtlinge – rundum platt, denn aver ganz un gor platt, as he Discher lehrt hett. He wull sik ja vun de Gesellen nich för en „hoochdütschen Aap“ anseh'n laten, ne, denn lever as „plattdütsche Minsch“. He hett denn ok markt, wat sien Platt

en Oort harr, de em vun anner ünnerscheed un de sik ok nich wegbookstaberen leet, ok as he lang al woanners in de Welt bi't Huus weer, sünnlicher in Flensburg. Ik bün je man ok blots Schoolmeister wurn, ok so en beten wenig, wenn een sik dat mal optellen will, wat Rainer Prüß sik allens annahmen hett: Discher, Gestalter, Designer, egen Agentur, dor to noch de Musik op bina jeden Oort un Wies. Ik beed di. Dor is een nich bang ween vör 't Leven. So kummt dat denn je ok, wat de Priesdreger licht mal umswitschen kann, vun dat een na dat anner, un dor mutt he sik ok nich lang um quälen. Wo steiht dat bi em: Platt oder Hooch? „Ik kann je beides un meist denk ik dor ok gor nich över na. Ik fang denn einfach an un denn warrt dat Platt oder Hooch.“

Man dor sünd wi uns gau um eenig wurn, Priesdreger un ik, Platt för en Schriever oder Ledermaker is keen Handicap, ehrer dat Gegendeel. Sünnlicher wenn du dor so frie un frisch rangeihst as Rainer Prüß; denn, schull dor mal för sien „Hier-un-nu“-Dichten ok sien rieke Meldörper Platt nicht wiederhelpen, denn is dor dat engelsche Woort noch gauer henschreven, as een sik dat denken mag.

Mit sien Gedicht „Sylt“, dor fiert he en Language-Switchen, dat unse ole Moderspraak mal so richtig updated warrt: „Sylt“. „In Sylt / funn ik an't Telefon / de „Erlebnis-Pension“ / vun de Witwe Hanne Matzen / un de dee vör Stolt meist plätzen / ,Ja, wi sünd en niee Lokäschn / ganz nierbei de RailweiStäschn / hier is allens very cool / jaa un ok mit Swimmingpool / Friesisch Fröhstück schon ab sieben / allens, wie der Herr belieben / ok mit Krabbenpuler-Coach / un in de Muschel speelt Max Roach / de kummt ganz ut Senegal / wir sind international / allens Gäste mit Niveau! / Ja, ok separates Klo' / Dunner, dach ik, dat is selten / wat sünd dat für coole Welten / dor harr 'k gornichmal mit reek / dat warrt doch en feine Week / Westerland, nu gung dat los: / Morgens geev dat drögen Toast / un dor to en ,cooles' Ei / Tassenhenkel ok noch twei / un de Fritten denn bi Gosch / weern je ok woll wenig krosch / as de Kaffe – beten schlappich / un de Crêpes weern beten pappich / blos de Hüüs, de sünd ,al dente' / ,städtebauliche Akzente' / un dormank sühst Masse Pelzen / op de Promenade stelzen / Louis Vuitton un MarcoTozzi / noch so een, ik glööv, denn kotz i / denn fraagt noch so en Kuschemuus / ,Kummst mit in mien Muschelhuus' / ... Ne, för mi weer dat Ergebnis: / Sylt – Dat 's wükllich en ,ERLEBNIS!' / Höhepunkt weer dat Geschenk / en Sülverkeed för't Footgelenk“.

Dat is en Cocktail: en lebennig Plattdütsch, en Schriever, de nich bang is vör nix, sogar en beten Hooch warrt in den Lex rinmengeleert, de Spraak, de ja op gediegen Oort un Wies sik mit dat Platt nu rein gor nich verdregen will. De dore „liberale Umgang mit der niederdeutschen Sprache“ is dat aver nich alleen, wat ik geern mal wiesen wull. Ne, hier hett een dat „Hier un Nu“, de Welt rundum to faten un de is nu mal so en beten sylthaftig wurn. Wat se op hoochdütsch buen

un op engelsche Oort för dat Geldverdeenen bruken, hett unse Welt ok jüst nich smücker maakt. Aver dat is nu mal so. De Welt is dor; en plattdüütsche Riemel-Chronist geiht dör se hendör, wunnert sik un drifft sien plattdüütschen Spott mit ehr. Dorum, dor giff dat keen Verdoon, is dat Hiere, un de Sylt-Riemels sünd blots en Bispill, en moderne Oort, över de Heimat to schrieven. De höört nu nich an de Hindenburg-Damm op, de reekt wieder, denn in Rainer Prüß sien Heimat, dor is de Welt to Huus. Ehrt em je, wat he Max Roach kennen deit; ik bün över Billy Mo un dat Golden Gate Quartett nich rutkamen. Ehrt em aver ok, wat he sik nich blots dör de niege Medien- un Koophuuswelt dörzappen mag, ne, en wunnerbore Siet is de, wo he de „Landliebe“ besingen deit un de Reis geiht vun „Schmedeswurt“ na „Himmelreich“ bit na „Eddelak“, „Brickeln“, „Hummelfeld“, „Rickeln“, „Trennewurth“, „Wolmersdorf“, „Schlichting“, „Büttel“, „Rissen“, „Itzehoe“, „Krempel“, „Hohn“, „Klev“, „Hemm“ un „Wesselburen“ – eenmal Ditschiland un torüch. Groff. So en Lust an de Naams, so en Lust an de Wöör, aver ok Lust an de Minschen, un dorum waag ik dat mal to seggen, an de „Heimat“. Denn dor is ok dat Dullstück över dat „Klootscheten“, wo du na dat „Inhallieren“ vun toveel Kööm „to dull dreihst un to dull smittst un meist den ganzen Arm uttrittst“.

Nu giff dat för uns Plattdüütschen en Gefohr, sünnerlich wenn wi so 'n Riemeltalenten sünd. Denn in unse Spraak oder schall ik ehrer seggen, in unse „Snack“ is so en Drall hen na 't Smuustern, Sik Högen un Lachen. Du schallst dat dorum ok nich överdrieven. Unse Priesdreger höllt de Balance. He is gau ünnerwegens, vun Meldorp bit rop na den Mars geiht de Reis, he riemelt sik vun een Saak to de anner; he langt mit sien Wöör ok gern mal richtig to (as bi Fru Matzen un ehr Klo), man sien Lesers mööt goot henkieken un ümmer mal umswitschen. Nich blots vun de een Spraak na de anner. Ne, dat fangt al an mit dat Bild, wat to jedeen vun sien Dichten oder „Riemels“, as he ehr sülven nöömt, höört. Een vun mien „Lieblinge“ is in't eerste Book: „De Kontrabass“. Rekenst ja mit so en Bild as bi „Dat Cello“, aver ne, dor is en Heven, un de is „sternenhell“, denn geiht um de „Titanic-Danzkapell“; un de Bass an't Enn in't Water is, denn „he is je grötter as de Fiddel“, „dat reinste Överlevensmiddel“. Een kann ja blots vermoden, wo veel Spaaß de Schriever sülvt dorbi hatt hett, as he sik dör sien Kosmos hendör dicht hett. Dat Cello hett he natürlich ok so en beten in de Hand nahmen as Udo, uns ool „Nachtigall“; de funn dat ja ok so „erregend“; bi Rainer Prüß heet dat denn, wenn en „Rock“, also en Fru dat speelt: „alle Mannslüüd sünd ganz hin / Se wünschen sik in't Cello rin.“ Ik kunn biblieven un lesen Jem de Stücken vör, de he över de Instrumenten dicht hett un över de Muskanten dorto. Ik mutt mi hier betehmen.

Een kunn menen, bi de Musik is Rainer Prüß ganz bi sik – ik seh ja noch de Instrumenten, de – dat heff ik bi so en Youtube-Stremel sehn – dor in sien Stuu

stahn un de he all mal speelt hett. Wat hett he in dat Video seggt: „Sperrmüll“? Nananana. Weer sachts nich so meent. Un hier sünd ja noch en paar Lüüd in de Saal, un de ole Schoolmeester, de ik weer, hett noch gau en Huusopgaav paraat. Hüüt avend oder morgen fröh: Klicken: Youtube. „Liederjan“. Dat lohnt, dat herrlich Vertellen vun dat „noorddütsche“ Casting, wodennig Rainer Prüß na „Liederjan“ kamen is.

De Priesdreger hett ja mehr as en Musiker-Leven hatt un vun La Bostella bit na „Die Gedanken sind frei“ all Genres utprobeert un sien Publikum hatt, hier un överall. Wat nu allens an Musik in sien Schapp to finnen is, weet ik nich, is dor noch dat gode ole Vinyl oder klickt he sik mp3mäßig dör dat Klangarchiv, von Berlioz bit Schubert sogor ok. Man bi em kummt ok en Shanty-Chor to Gehöör un dor marscheert ok en Speelmannszug dör sien Book („Beten wat in swatt un witt vun Neihmaschien un Finsterkitt“) un dor hett he so en olen Schoolmeister noch en Freud maakt. Ivo Braak sien poetologische Wöörbook heff ik för hüüt avend nich mehr dörbookstabeert, aver düt hier maakt mi doch noch mal Lust. Ik laat de Lüüd vun’n Speelmannszug gau mal losmarscheren: „Mit Schapptüch un mit süßern Knööp / ganz fein poliert mit gröne Seep / gebügelt ok dat witte Hemp / un ok de Hoor ganz orndli kämmt / marscheert de Zug de Straten lang / Mit Trummel und mit Fleutenklang // De Fleuten fleut ut letzte Lock / de Trummler smitt den Trummelstock / mit Dreefachsalto in ’e Luft / un Bismarck dreiht sik in ’e Gruft ...“ So en beten dreiht sik ok de Maag um bi de Dichter, de sik mit dat „kulturelle Erbe“ vun de Radetzky-Marsch as Deel vun de Musik bi’n Vagelscheten utenannersett. An’t Enn warrt he sogor hoochdütsch: „Hier kann und darf die Jugend reifen / bei Flötenspiel, – so pflegt man Pfeifen.“ Richtig, dat is je ok Dichter-Maneer. Kann je nich blots um fründlich Riemels gahn, denn mit allens kann een in dat „Hier un Nu“ je ok nich inverstahn sien.

As Musikus is he je ok veel rümkommen, dor hett he je ok de een un anner bemött, de in de hoochdütsche Welt rein veel bedüüdt. Sodennig is dat villicht kamen, dat Rainer Prüß mi ok en Tick spegelt, de ik heff, siet Heidi Kabel mi mal in de Kursaal vun Büsum de Hand geven hett: Promis. He mag licht mal hier un dor en Naam drapen laten un is dor ok nich krüüsch: Eerst „Mephisto“, denn kummt „Christo“ un an’t Enne steiht „Balisto“. Dorum waag ik dat för mien Deel nich mehr un hauen mal so gau mal in’t Vörbilopen Goethe un Thomas Mann een an den Schandudel. Ik heff ja al mal wat seggt to de Balance, de holen wi blots, wenn wi de doren „Grootkopferten“ op en jüst so kloke Oort bemöten, as se eenst op uns kamen sünd. Sunst stahn wi dorvör nich anners as Corl Smolt, de vun Kunsel Buddenbrook in de Pann haut warrt un över de Lüüd an’t Enn lacht.

Aver ik maak al wedder so veel Gewees, man dat is un mal so, de dat Book leest, de de Reegen för sik düüdt, maakt dat nu mal na sien egen Maneer. Leser mutt frie blieven un schall ja nich pareren.

Villicht heff ik man nie noog Moot hatt, denn de schull een, de schrifft, sachts ok hebben un dorum much ik glieks mal den Hoot trecken, wo de Priedreger sik mal na en Rebeet waagt hett, wo een „vermintes Gelände“ to seggen kunn. Rainer Prüß hett dat sogor waagt un gahn dat dor „Vermummungsgebot“ vun de Hilligen Keerls an, de Fruunslüüd geern – wo heet dat in’t Book – in en ‚Sack un Asche‘-Kleed rinstecken mögen. De mehrsten vun uns harrn ja sachts al Noot un gahn dat Burka-Rebeet op hoochdüütsch an. Dorum eenmal „Chapeau“, wat de Priedreger dat op Platt maken deit un denn „Chapeau“, op wat för en Oort he dat maakt hett. He nimmt sik en „Habit“ na de anner vör, tekent se mit sien Künstlerhand för uns hen un „verplattdüütscht“ uns, wat dat dor mit op sik hett. Wat hett de ene Minsch noch seggt: „Fakten, Fakten, Fakten.“ Liekers truut de Priedreger sik, ok bi dat Hiere, mit so en plattdüütsche Smuustermaneer vörtogahn. De Wöör, wo dat „Ik“ nu rutlett, wat he dorvun höllt, vun dat Burka-Dregen, de sünd nich jüst O-Ton Klaus Groth, beten deftig binah. Aver ik sluut mi an, ik will ok de Minsch sehn, un de Gewalt, de een vermoden mag, de dor achter steiht, is mi jüst so towedder as dat „ik“ in disse Regen: „So ’n BURKA dregen momentan / de Fruunslüüd in Afghanistan / ... Wat mag dat för en Leven sien / so achter Sweedische Gardien? / wie möögt se dat wull sülven finnen / wie föhlt sik dat woll an dor binnen? / Denn op du luut snackst oder liesen / du schallst doch dien Visage wiesen / dormit du ok du sülven bliffst / wiel du di to erkennen giffst.“ Dat hett mi Indruck maakt. Mal wat riskeren, nich över ole Tieden lamenteren. Denn aver ok nich blots rumbraschen, ne, henkieken un fragen, wat dat bedüüdt un wull dat heet. Ik bill mi je al wat in, wat ik lehrt heff, wat en „Bäffchen“ is, man wat wuss ik vun en „Zingulum“, de „Zingulstrick, de snöört dat Liev“, „de Taille maakt dat Wief to'n Wief“. De Spraak un dat Denken, de Wöör un de Welt, wenn een so op Plattdüütsch ünnerwegens is, denn kummt he licht mal ehrer na Langeness as bit ganz hen na Korrekteness.

Nu nochmal to dat Dichten. Wat seggt wi denn nu dorto? Rainer Prüß meent sülvt „Riemels“. Dat is natürlich ok so en beten „understatement“, as en Gentleman dat denn geern so deit. He kann ok as en engelschen Gentleman Limericks ruthauen. Eenmal dreiht he – dor kunn een je ok „engelsch“ to seggen – so en Limerick op links:

„Un he markt je noch, Linksverkehr hebb’n se
un he dach je noch – Gas oder Bremse?
He hett en beten lang töövt
hett dat gor nich recht glöövt
man, nu swimmt sien ool Koor in de Themse.“

Wenn een so mit de „Form“ spelen kann un nich blots bi de Limericks genau weet, wat he dor deit, denn is mi dat Woord „Riemel“ to wenig. Aver schull ik

„Lyrik“ seggen? As ik de beiden swart-witten Bänne dör harr, dach ik, wat he maakt, dat is „Dichten“, en Oort Poetry at it's best. Un nich toletzt wegen de Limericks dach ik, so en Oort Gedanken- un Pointen-Poetry. Rainer Prüß kunn licht so en poor Poetry Slammers vör sik herdrieven; mit Stücken as de „Speelmannszuch“ schull dat wull lücken. Weer he Johrgang 90, kunn he sik sachts ok as „5 Gruschen“ mit „De Fofftig Penns“ utenannersetten.

Mit de mehrsten vun sien Dichten in de eersten twee Bänne höllt de Schriever sien Lesers noch an de Grund fast, de oft ok de herrliche plattdüütsche Smuustergrund is, wat he nu op Sylt oder sunst ünnerwegens is; de Lyrik aver, wo de Leser oder Henkieker nich op de Grund fastholen warrt, ne, wo de Leser sülvst op de Reis schickt warrt, dat he mit sien Gedanken ünnerwegens is, sik en egen Billergedicht vörstellen un in't Hart or in sien Bregen wieder dichten kann, dat sünd – in mien Ogen – eerstmal de Biller för sik sülvst. De sünd so reduzeert, dor warrt ut dat ganz ganz wenig op eenmal ganz ganz veel. Ik nehm as Bispill dat Finster; de Sternenhimmel, de Hannen, de an de Ringe hangenbleven sünd; ik kunn de Strümp nehmen, de nu aver för wat anners stahn, as för dat, wat een villicht menen kunn. De holen de Fööt nich warm, de „kratzen“. Denn weer dor aver ok dat Stück „Landunter“, dor gungen mi ok de Wöör dör un dör, un an't Enn vun dat tweete Book heff ik denn en Siet funnen, dor kreeg ik in Wöör un Bild de Lyrik to faten. Nich toletzt för düsse Regen hett Rainer Prüß denn je ok den Klaus-Groth-Pries kregen. De Siet is ganz un gor swatt; de Regen gahn so (un ik heff glieks noch en poor Wöör weglaten): „Güstern hebben wi noch tosamen slapen / ik bün dor ganz in di versapen / hüüt sitt ik hier / alleen ...“ Kann een sik licht vörstellen, wat bi so en Truerrand-Dichter, as ik dat nu mal bün, mit en swarte Siet över en verloren Güstern wedder in de Gang kummt. Wo gern wurn wi Minschen de dor Momenten fastholen, wo wi uns in dat Paradies verleren, wat de Leev, wat de Liev vun de anner för uns is. Schaad, wat dat nich geiht un för de Lust vun güstern, de je egentlig „ewig“ duern schull, sodennig blots dat gresig Woort „vörbi“ un en swarte Truer-Siet blifft.

Regelrecht bang maken kunn een de letzte Siet vun dat eerste Book, wo dor noch so en lütte beten Licht andüüdt warrt, man de Siet heet „Deckel to“; wenn een, de Discher weer, dat schrifft, weten Jem, wat dat bedüüd. Aver denn süht de Leser mit eenmal root: denn de as „du“ dor in'n Sarg binnen liggt, röppt, denn weer ja blots en Test un noch gor keen „Liekenfest“, as „ik“: „Los, laat mi rut! / Schon kann ik dat Licht wedder sehn ... mann“ – un düsse Wöör bookstabeert de Dichter in root: „wat is dat Leven schön“.

Dat is je sachts ok de Grund dorför, worum Rainer Prüß noch ganz anners kann as in de eersten beiden Böker, denn dor is ja noch en Book, in Farv: „Waterkant un Hoge See“. Wat is dor passeert? De Biller zoort un week; nich dat harte Swart op Witt oder Witt op Swart, ne, lyrische Farv un lyrische Regen. Keen Riemel-

Poetry mehr. Ssüh – nu is Rainer Prüß „Dichter“ wurn. Dat Water jüst as de Leev, de hebben dat ok verdeent; denn dor – an’t Water un bi de Leev – kummt de Minsch to sik sülven, Laat de Minschheit op Sylt ehr Gewees maken. Nu sitt dor een in sien Joll, un wo heet dat in’t Gedicht: „Ik laat dat allens achter mi“: „De Joll is kloor / dat Water kummt / de Luft is hooch un dröög / blots rut un weg / un af vun’n Hoff / man af hier vun de Köög / In’t Watt dor spegelt Warweroort / un Büsum liggt in Lee / ik laat dat allens achter mi / man blots twee Stünn / or dree.“ Wo wenig Wöör een bruukt, woveel he mit ehr seggt! Rainer Prüß maalt uns ok mit dat Bild, wat to düsse Regen höört, een vun de Paradiesen, wo Lüüd dusend Mielen wiet fohren, wat se dor wenigstens en Ahnen vun krieggen un de wi hier baven gau mal anstüern können, man blots för twee, dree Stünnen, mehr wagen wi je nich, mehr blifft uns je ok nich över, wo wi doch, as Klaus Groth ehr nöömt, in „operklärten Tieden“ leven, de uns nich loslaten mögen un de wi ok sülvt nich so geern missen mögen. In düt Gedicht hebben wi je eigentlich allens, wat wi bruken, för en Welt oder schall ik „Heimat“ seggen: de Hoff, de Koog, dat Watt, dat spegelt, dat Water, dat oplöppt, dor liggen de Placken as Büsum un Warweroort in Sicht, dor is de Joll, dor is dat „ik“, de Minsch, alleen. Een Saak aver, de fehlt, un dorum is düt hier en Heimat-Dichten vun hüüt, dat is de Heven, de Himmel, de blifft sotosseggen „noorddüütsch“ leddig, man de „Luft is hooch un dröög“. Wo Tedje Wind noch Stimmen vernahmen hett, is dat nu eigentlich still.

De armen Fruunslüüd, de sik en Musikus anlacht hebben, warrn dat weten, wo geern en Muskant dat hett, wenn dat still is. Dat beste Lokal, wat ik kennen do, is dat, wo keen Radio löppt, keen Koophuus-Lalala, keen nix. Dorum heff ik in dat drütte Book so scheußlich geern vun anner stillen Ogenblicken leest, wo dat Hören över de Minschen kummt. Luster man gau en beten, wo Rainer Prüß uns op Platt mithören lett: „Dat gluggert ünner’t / Schott in’n Diek / dat Water röstert liesen / dat pitscht un pluggert sinnig weg / in lüerlütje Biesen.“ („Achtern Diek“) Wat dor in de Haven passeert, wat du föhlst, wenn dat an’t Afwracken geiht, wat een gewohr warrt, wenn he bi sik is, un wo schull he beter bi sik sien können, as an’t Water, dat bruuk ik de Lüüd vun Kappeln nich to vertellen, dat finnst in dat drütte Book.

Man dat sünd je nich blots de lyrischen Momenten, de wi nu nalesen können; ne, de Biller, de Sieden, wodennig Rainer Prüß ehr opmaken deit, dor schall noch wat to seggt warrn: he gifft uns ganz veel niege Biller, aver ok de olen Biller haalt he op sien Oort un Wies torüch, maakt se so torecht, dat se wedder lebennig warrn können un wi ehr in düsse Tiet ok wedder estimeren können; dat is ok so en Oort plattdüütsche Umgang mit de Motiven, ik nööm ehr mal „Vör-Biller“, as de Biller vun de Damper vun fröher un nu ut düsse Tieden. Dat is sünnerlich de Stüermann an’t Rohr, wo een menen kunn, wat he em al mal sehn hett. Albrecht Dürer sien

Haas hest villicht hier un dor to sehn kregen, de Hannen, de beden doon, de kemen al bi mien Opa nich mehr an de Wand; dorför hungen in de Kroog vun Hans Thater dat Bild vun de Monarchen mit ehr blanke Fööt un seker ok dat dore vun de Fischer mit Saltwaterhuut un Süüdwesten. Wat de unsen Priesdreger sülvst över de Maten steiht, dat is ja sachts keen Tofall nich.

All de drie Böker, dat is ümmer en Fest för de Ogen, un ok wenn een villicht meent, Ipsen överdrifft, dat Gestalten vun de Böker, dat is en „Heimat-Dichten“ för sik alleen, man nich en Heimat-Dichten, de en Heimat tosluten deit in en Güstern, ne, dat is en apen Heimat, dat geiht op See, dat geiht in de Welt, dat seggt uns Plattdütschen: maak de Ogen apen, kiek Di um, hier un hüüt, bi't Huus un in de Wiede Welt, un, Ool, treck Di mal wat Feines an. Rainer Prüß sien Böker, de sünd püük op sik! Keen Atari, Uhu, Copyshop.

To'n Sluss spegelt Rainer Prüß mi aver denn doch nochmal de Truerrand, de je ok to't Leven höört un he geiht dat Rebeet op en „maritime“ Oort un Wies an. Weer de Kuntrabass in't eerste Book noch dat reinste „Överlevensmiddel“, warrt de Toon op de letzten Sieden vun't drütte Book ernst, ahn doppelten plattdütschen Smuustergrund.

Dor buddelt dat Schipp af na en „korten Ruck“ un de Minschen bi'n Ünnergang kriegen ehre Regen, vun'n Käpt'n, de 't weet un amtlich seggt op hooch: „Wir sinken!“, över de Heizers, de Steward bit hen na de „Modder“, de „schuert ehre Gören/ ,Keen Bang, dat is glieks vörbi!“ Toletzt süht een dat tweislagen Boot, as dat vun de Pamir, wat se in de St. Jakobi-Kirch in Lübeck opstellt hebben. Dor stahn wenigstens de Namens vun de jungen Minschen, de domals nich wedder torüch kamen kunnen. In't Gedicht vun Rainer Prüß heet dat: „Wokeen is dat wull dütmol ween / wokeen is buten bleven / ... / wokeen seilt dor nu nimmermehr / wokeen blifft nu alleen ...“ An't Enn is de Reed vun en Steen, man wull liggt dor? „Keeneen“.

Egentlich harr ik Rainer Prüß je noch vörslagen wullt, do harr ik sien Reeg mit dat Schrieven vun „hüüt un nu“ noch nich leest, wat he doch mal en Graphic Novel över den – ik segg mal – „tragischen“ plattdütschen Jung Gorch Fock versöken kunn, aver dat weer denn je doch wedder dat Güstern vun 1900; mit dat Gedicht „Wokeen“ an't Enn vun't drütte Book hett he wenigstens een Siet dorvun al maalt un schreven.

Ne, leve Rainer Prüß, Du schallst un warrst Di Dien egen Biller un Regen söken, dor mutt ik Di nich raden. Dat mit Bosau harr villicht ok en gode Namiddag warrn kunn, wenn ik nich so jenant ween weer. Harr je angahn kunn, wat wi in de Snack kamen weren, aver villicht sünd Di dor jüst bi düsse stille Ogenblick in't Café in Bosau ok en poor Regen ankamen, vun de ik jüst snackt heff.

Denn dat sünd jüst de Momenten, wo en Künstler dat Lück föhlt, wenn dat Dichten em ankummt, so, as Du mi dat vertellt hest, eenmal bi't Autofohren, wo Du Dien „Tüdelband“-Leed dicht hest un glieks noch en Stück wieder fohrt büst, dat Du düssen Moment ok nich to gau verleerst. Giffst ok annern Momenten för en Künstler, wo een na en Optritt, de jüst noch so vergnöögt weer, dat Alleen-Ween achteran utholen mutt.

Ok dorvun hest Du mal vertellt. Du hest aver ok annern Momenten kennt as ik, de blots as Eenspanner ünnerwegens weer; de „Liederjan“-Kumpanen sünd hier kamen, wöllt mit Di düssen Moment vundaag leven as de velen annern, wo Jem ünnerwegens weren, op de Bühn stunnen un achteran in de Garderoov seten. In en Geschicht vun Albert Camus, Jem weten villicht, wat he dat Book vun den „Frömden“ schreven hett, dor geiht dat um en Maler, de hangt fast mit sien Kunst. An't Enn kriggt he en Bild trecht. Dat is eerstmal ganz un gor witt; man dor steiht wat in de Midd: een Woort. Man een kann nich seggen, heet dat nu „solitaire“ – „eensam“, „alleen“ oder heet dat „solidaire“ – „mit anner Lüüd, för anner Lüüd“?

Ik kunn mi vörstellen, Rainer, Du hest dat en beten beter trecht kregen as ik, dat Dore vun dat „solitaire“ hen na dat „solidaire“. Sodennig büst du ok sachts lichter dor henkamen, wat bi Camus dat „Königriek“ is, le „royaume“, un dat du nich dor afbleven büst, wat he dat „exile“ nömen deit. Worum warrn dor so veel plattdütsche Regen schreven, vun Di, vun mi, vun so veel anner Lüüd? Nich toletzt mit de plattdütsche Spraak much een noch na dat Königriek „Heimat“ henkamen, wo een sik wünscht, he kunn dor ween, bi sik, alleen, aver ok meddenmank, in de Snack mit de anner Lüüd. Dorum much ik ok mal as plattdütsche Künstler all de doren „Danke“ seggen, de as de Präsident, as de Stadt Kappeln, as Heimatbund, as Vörmann hier as Vörsittersch dor, op ehre Oort ganz veel dorför doon, wat dat „Königriek“ Plattdütsch noch wieder besteiht.

Man leider is en anner Königriek verloren gahn, wenigstens för mi. Hett de Tiet tonichte maakt.

In de plattdütsche Spraak, in de Snack, un in mien Erinnern dor heff ik ok noch en Ahnen vun dat Königriek „Heimat“, aver wenn ik hüüt dör de „Koog“ fohr, wat dat Land is vun Lübeck bit na Strucklahnungshörn, wenn ik hüüt an 'e Diek stah un dat dor ok man blots een, twee Minuten lang uthool, denn bün ik middewiel in't Exil.

Wat dor mit mien Land maakt wurrn is, dor heff ik blots dat plattdütsche Woord „utschännt“ för. Mien plattdütschen Wöör recken nich för den Hass, för dat Gift, för de Truer, de ik föhl, wenn ik de velen Windgeldröder-Flachen seh, de ümmer mehr un ümmer grötter warrn. In mien Ogen passt dat nich tosamen, op de ene Siet de „Heimat“ hoochleven to laten un denn wiet un siet de Landschaft totostellen, dat de Ökologie in't Knipp vun de Gemeenden un Windbuern

gedeiht. Dor sünd de Priesdreger un ik uns villicht sogar en beten eenig, denn in en Gedicht lees ik je ok wat vun so en swiensplietsche Jiline, de sik för de velen Winddalers düre Highend-Kleedaag vun Jill Sander kopen mag. („Ökoparasitäre Lebensform“ wurr een op hooch dorto seggen.)

Jedeem Truer söcht sik en Grund, un dat weet ik sülvst, mien Truer över en Heimat, de ik verloren heff un villicht ok nie nich harr, is ganz bestimmt öller as de Windgeldröder-Süük.

Dorum heff ik noch eenmal mehr Ursaak, Di to graleren, Rainer, wat Du noch so frisch un frie un mit „Landliebe“ dör düsse Welt un düsse „Koog“ gahn kannst un dor, nich blots in de Spraak un in Dien Kunst, dat „Königriek“ „Heimat“ finnst.

Middewiel kannst du as so en öller Gentleman op de velen, velen Saken torüch kieken, de Du maakt hest, un Du weetst sülvst, wo rieklich dat ween is, wat dat Leven Di geven hett un wat Du bit nu dorvun maakt hest: Du hest de Minschen, wat wi nu achter de Dieken, an de Oostsee or annerwegens leven, mit dien Musik, dien Leder, dien Kunst, dien Böker, de Biller, de Regen, de Wöör, dat Dichten mehr as rieklich geven. Dorför much ik „danke“ seggen un dorum graleer ik di vun Harten to den Pries.

*03.11.207 in Kappeln
Volkert Ipsen*

Heinrich-Schmidt-Barrien-Pries 2018 an Hartmut Cyriacks un Peter Nissen



Die Hamburger Dramaturgen, Übersetzer und Journalisten Hartmut Cyriacks und Peter Nissen erhalten in diesem Jahr den Heinrich-Schmidt-Barrien-Preis. Die Entscheidung gab Jury-Sprecher Johannes Rehder-Plumpe in Bremen bekannt. Sie seien Allrounder und Fachleute im Umgang mit dem Plattdeutschen und schafften auch bei Übersetzungen aus anderen Sprachen immer wieder ein neues Kunstwerk, das für sich steht. Mit ihrer Arbeit zeigten sie, was in der Regionalsprache stecke.

Die beiden Preisträger Hartmut Cyriacks und Peter Nissen betreiben in Hamburg seit 1994 eine „Textmanufaktur für Theater-, Hörfunk- und Fernseharbeiten sowie Übersetzungen“. Unter anderem hat das Duo beispielsweise Asterix-Bände wie „Lütt Obelix op grote Fohrt“ (Obelix auf

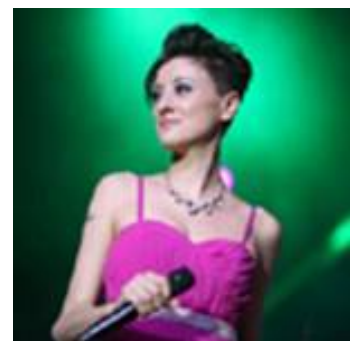
Kreuzfahrt) und „De Spökenkieker“ (Der Seher) ins Plattdeutsche übertragen. Für das Ohnsorg-Theater übersetzen, schreiben und arrangieren sie bereits seit vielen Jahren Theaterstücke, die dort erfolgreich auf die Bühne kommen.

Die jährlich verliehene Auszeichnung erinnert an den Dramatiker und Historiker Heinrich Schmidt-Barrien (1902-1996). Sie wird an Personen und Institutionen verliehen, die sich besonders um den Erhalt der niederdeutschen Sprache verdient gemacht haben. Stifter ist der Freundeskreis „Dat Huus op’n Bulten“. Der Preis ist undotiert; der jeweilige Gewinner bekommt eine Büste des namensgebenden Schriftstellers überreicht. Hartmut Cyriacks und Peter Nissen haben diese am 24. Februar in der evangelischen St.-Georgs-Kirche im niedersächsischen Lilienthal erhalten.

Quelle: Plattnet-Nachricht

Wilhelmine-Siefkes-Pries an Annie Heger

Annie Heger hat den Wilhelmine-Siefkes-Preis 2018 erhalten. Mit der Verleihung wurde sie am 26. Januar im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung überrascht. Zu Ehren der Leerer Schriftstellerin Wilhelmine Siefkes (* 4. Januar 1890 in Leer; † 28. August 1984 in Leer) hat die Stadt Leer damit zum 8. Mal den mit 2.500,00 € dotierten Wilhelmine-Siefkes-Preis vergeben.



Der Preis wird alle 4 Jahre für Werke, die in Ostfriesland entstanden sind oder ein ostfriesisches/regionales Thema zum Inhalt haben oder die Wechselbeziehungen zwischen Ostfriesland und anderen Regionen behandeln, verliehen. Auch Lebenswerke können preisgekrönt werden. Der plattdeutschen Sprache kommt hierbei als Ausdrucksmittel und/oder als Thema eine besondere Bedeutung zu. Und damit ist Annie Heger prädestiniert für diesen Preis.

Quelle: Plattnet-Nachricht

UT DE GILL

Heinrich Thies is 80 worn

Wi graleert Heinrich (Hein) Thies to'n 80. Geburtsdag, den he an'n 25. Januar fiern kunn. Teihn Johr lang hett he dat Leit vun de Fehrs-Gill hatt, hett sik dorför insett, dat se vun en literarschen Vereen hen to en Sellschop för nedderdüütsche Spraakpleeg, Literatur un Spraakpolitik worn is. Sünnerlich de Insatz op dat Rebeet vun de Spraakpolitik hett em nu al vele Johren in Gang holen.

1938 is de Holsteener Jung in Westerröfeld bi Rendsborg to Welt kamen. To Huus worr plattdüütsch snackt un mit de annern Kinner op de Heid in't Dörp, dor güng dat bi't Spelen ok op Plattdüütsch tokehr. Denn keem de Jung na de Hoge School un an't Studeren, güng achteran as Jurist in de Wertschop.

In Glinn, wonehm he mit Fru un Tochter hentrocken weer, hett he düchtig mitholpen, dat de Heimat- un Börgervereen Glinn un dat Museum in de Glinner Möhl in Gang kemen. Bannig insett hett he sik, as dat üm dat Anmellen vun Nedderdüütsch as schützte Regionalspraak bi de Europäische Sprachencharta güng. Dor hett he vele Lüüd as Förspreker winnen kunn, de ehr Stütten mit ehr Ünnerschrift wiesen deen. En Barg Politikers in alle Parteien kunn he vun de Saak begeistern.

Dat is noch nich lang her, dor hett he mit dorför sorgt, dat dat toerst in Stormarn, denn in't ganze Land de Möglichkeit gifft, de olen plattdüütschen Ortsnamen mit op de Schiller an'n Ortsingang schrieven to laten.

As Vörsitter vun de Fehrs-Gill hett sik Hein Thies vele Johren in männich en Gremium engageert, hett Initiativen för Plattdüütsch in de School un in de Medien Stütt geben. He hett den Plattdüütschen Raat för Sleswig-Holstein mit op den Weg bröcht un is sülvst enige Johren dor Liddmaat ween. Sien Meneen hett Gewicht bi de Plattdüütschen in't Land.

Hein Thies un de gele SASS – en Erfolgsgeschicht, ok för de de Jubilar steiht. En lütt slank Book, dat weer in fröher Tieden dat lütte plattdüütsche Wöörbook vun Johannes Sass. De harr ok anfangen, erste Regeln för dat plattdüütsche Schrieven optostellen. Hein Thies hett domit wiedermaakt un för de Fehrs-Gill den niegen



SASS jümmer grötter warrn laten, in de letzte Utgaav finnt wi mehr as 10.000 Stichwöör! Un nich noog dormit: Bi sien jahrelange Wöörbookarbeit keem denn ok noch de SASS-Grammatik bi rut, för de dat intwüsch en twete Oplaag giff, liekers dat een dat Wark intwüsch ok in't Internet opropen kann. Dat hett Hein Thies ok vör mit dat SASS-Wöörbook. Un denn schall dat ok en plattdütsche Rechtschrievhölp för dat WORD-Programm geven un – un ...

Dat Bunnesverdeenstkrüz hett he al kregen, man Hein Thies hett noch veel vör. Allens Gode!

(mehr över Hein Thies in't Internet: <http://heinrich.thies.plattdütsch.de>)

Volker Holm

Niege Maten

Vun Harten willkamen bi uns in de Fehrs-Gill seggt wi:

Gesa Retzlaff, Viöl

Protokoll Matenversammeln 2017 in Hamburg

Protokoll der Mitgliederversammlung vom Sonnabend, 04. November 2017
15.00 Uhr im Clubraum der Carl-Toepfer-Stiftung, Neanderstraße in Hamburg

1. Regularien/Begrüßung

Die erste Vorsitzende Marianne Ehlers begrüßt die Anwesenden und stellt fest, dass die Einladung rechtzeitig und schriftlich erfolgte, zum einen per Mail – und des Weiteren über die letzte Ausgabe der „Blätter der Fehrs-Gilde“ vom Oktober 2017.

Ferner stellt sie die Beschlussfähigkeit fest. Anwesend sind die Mitglieder: Walter Andresen, Inge Brix, Dörte Burgemann, Marianne Ehlers, Harald Fehrs, Johann-Martin Frahm, Silke Frakstein, Heiko Gauert, Volker Holm, Petra Kücklich, Karen Nehlsen, Hans Nolle und Helga Witthohn – als Gäste: Anke Brix und Inge Fehrs. Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form angenommen.

2. Jubiläum 2016 – Torüchkieken

Das Jubiläums-Wochenende im Oktober 2016 ist bei allen Beteiligten gut angekommen. Viele der Anwesenden konnten teilnehmen und berichten von ihren Eindrücken. Ausführlich dokumentiert wurde das Wochenende in den BIFG Nr. 66 (zeigen), so dass auch alle informiert wurden, die nicht dabei sein konnten. In der Region, insbesondere in Itzehoe und Mühlenbarbek, wurden die Veranstaltungen sehr gut wahrgenommen. Vor Ort haben sich auch positive Kontakte und gemeinsame Aktionen ergeben, so die Gedenktafel im Cirencester Park, die gemeinsam vom Heimatverband, der Kulturstiftung und der Fehrs-Gilde initiiert und aufgestellt wurde. Die Feier in der Auguste-Viktoria-Schule war sehr schön, ebenso die historische Stadtführung und der Abend mit den Fehrs-Verwandten. Der Festakt am Sonntag nach dem schönen Gottesdienst mit Pastor Dr. Heinrich Kröger war dann der Höhepunkt des Festwochenendes.

3. Bericht des Vorstandes

a) Marianne Ehlers muss zunächst mitteilen, dass der 2. Vorsitzende Heinrich Thies wegen eines anderen Termins nicht teilnehmen kann. Ferner richtet sie einige Grüße von verhinderten Mitgliedern aus: Ehepaar Kastendieck, Christa Heise-Batt, Henner Wachholtz. Auch der Kassenwart Dr. Rolf Niese kann aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein. Ein herzliches Dankeschön geht an ihn für seine hervorragende Kassenführung.

Ebenso gilt ihr Dank den Revisoren Carl-Friedrich Manzel und Ulrich Moll, auch diese sind nicht anwesend. Vom Gilderat ist Volker Holm anwesend, Robert Langhanke, Ingwer Oldsen und Johanna Kastendieck sind verhindert.

In einer Schweigeminute wird der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Hans-Peter Albrecht, Ilse Pissulla, Hayo Schütte und Manfred Wohlleben gedacht.

Marianne Ehlers berichtet über die Arbeit des vergangenen Jahres. Damit ist im Gegensatz zum späteren Kassenbericht das derzeitige Kalenderjahr gemeint.

Insbesondere hebt sie die erfolgreiche Gremienarbeit etlicher Fehrs-Gilde-Mitglieder hervor. Viele Platt-Veranstaltungen fanden im letzten Jahr statt, an denen Heinrich Thies, Heiko Gauert, Marianne Ehlers, Volker Holm und weitere Mitglieder aktiv teilnahmen. Zu nennen ist die Arbeit im Plattdeutschen Rat, im Ausschuss für Niederdeutsch und Friesisch beim SHHB, im Bundesrat für Niederdeutsch, im Beirat beim Schleswig-Holsteinischen Landtag, in der AG Bildung und der AG Medien, in der AG Schulbuch und bei Fortbildungsveranstaltungen. Es gibt auch Kontakte und Treffen mit Politikern in Schleswig-Holstein, um die Weichen für Platt richtig zu stellen.

Das Netzwerk Niederdeutsch funktioniert, die Fehrs-Gilde ist dort bestens eingebunden. Es funktioniert momentan allerdings nur bedingt, denn die norddeutschen Geberländer haben die Finanzierung des INS in Bremen

aufgekündigt. Nun soll es ein neues Länderzentrum Niederdeutsch geben. Heiko Gauert fasst den Sachstand zusammen.

Positiv zu vermelden ist, dass der Bundesrat für Niederdeutsch nun ab dem 1. November ein Sekretariat, adäquat zu den Minderheiten bekommen hat. Der Sitz des Niederdeutschsekretariates ist Hamburg.

Die Fehrs-Blätter werden nach wie vor gerne gelesen. Viele Mitglieder erhalten diese inzwischen als pdf-Datei per Mail, um Kosten zu sparen. Im Dezember wird es eine Weihnachts-Ausgabe geben, die Vorsitzende bittet um entsprechende Texte. Es soll ein kleines Leseheft mit neuen Weihnachtsgeschichten entstehen. Die Mitglieder der Fehrs-Gilde können den Wandkalender 2018, der in der Edition Fehrs-Gilde erschienen ist, zum Fehrs-Gilden-Rabatt erhalten.

Das Buch „Snacks vun Küst un Binnenland“, ebenfalls Edition Fehrs-Gilde, ist im Sommer 2016 erschienen und wird inzwischen schon gut verkauft. Es ist auch mit Fehrs-Gilden-Rabatt zu erhalten.

Bei der Bevensen-Tagung vertritt Marianne Ehlers die Fehrs-Gilde weiterhin als zweite Vorsitzende. Die Veranstaltung „Schrieven – as dat Muul wussen is?!“ ist gut gelaufen.

Ein Dank gilt Marlou Lessing, die sich um den Internet-Auftritt der Fehrs-Gilde kümmert. Ferner dankt die Vorsitzende Hannes Frahm, der sich in vorbildlicher Weise einsetzt und eine große Hilfe bei Versand ist. Das Verschicken der letzten Jahresgabe war eine große Herausforderung.

Jahresgabe: In diesem und im nächsten Jahr hat die Fehrs-Gilde eine doppelte Jahresgabe. Aufgrund der hohen Kosten, die über zwei Jahre verteilt werden müssen (40,00 € - Originalpreis 68,00 €) hat sich der Gilderat zu diesem Schritt entschlossen.

b) Nettwöörbook

Zu diesem Tagesordnungspunkt sollte eigentlich Heinrich Thies berichten. Sachstand ist, dass die inhaltliche Arbeit weitgehend abgeschlossen ist, aber noch eine Reihe Arbeiten durchzuführen sind, um die geplanten 60.000 Stichwörter (auch aus anderen Varietäten) für das Netz fertig zu machen. Ferner sind dafür noch Gelder erforderlich. In den „Blättern der Fehrs-Gilde“ wird im Jahre 2018 Genaueres zum Sachstand mitgeteilt werden.

4. Kassenbericht

Der Kassenbericht für das Jahr 2016 wird von Marianne Ehlers gehalten. Die präzisen Ausführungen von Herrn Dr. Niese lassen keine Fragen offen.

5. Bericht der Kassenprüfer

Die Herren Revisoren Moll und Manzel haben die Kasse geprüft und für in Ordnung befunden. Volker Holm vom Gilderat trägt den Kassenbericht vor und beantragt die Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2016.

6. Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung des Vorstandes für 2016 wird einstimmig bei Enthaltung des Vorstandsmitgliedes Marianne Ehlers angenommen.

7. Wahlen

Revisoren: Zur Neuwahl stehen Dörte Burgemann und Gunda Gey. Da Gunda Gey kurzfristig erkrankt ist, aber dennoch kandidieren möchte, stellt Dörte Burgemann sich und Frau Gey der Versammlung vor. Sie lösen die jahrelang tätigen Revisoren Carl-Friedrich Manzel und Ulrich Moll ab. Die beiden Damen werden en bloc von den stimmberechtigten Anwesenden ohne Gegenstimmen gewählt. Sie nehmen die Wahl an und sind nunmehr für drei Jahre im Amt.

Gilderat:

Die Vorsitzende hat bei der letzten Mitgliederversammlung das Votum erhalten, die Vorstandsarbeit auf eine breitere Basis zu stellen.

Die Satzung sieht es vor, den Gilderat bei anstehenden Fragen zu Rate zu ziehen. Er kann auch zwischen den Mitgliederversammlungen vom Vorstand erweitert werden. Der Vorschlag: im Laufe des kommenden Jahres sollten zwei gemeinsame Sitzungen durchgeführt werden, um neue Ideen zu sammeln und die Fehrs-Gilde zukunftsfähig zu machen. Volker Holm regt an, eine dieser Sitzungen in Hamburg im neuen Niederdeutschsekretariat durchzuführen und sich dann direkt über die Arbeit der Leiterin Christiane Ehlers zu informieren.

8. Utkiek

Die 8. Auflage des Wörterbuches „Der neue SASS“, das Heinrich Thies neu bearbeitet hat, ist inzwischen erschienen und enthält 10.000 Stichwörter.

9. Verschiedenes

Unser Mitglied Heiko Gauert hat eine kleine Geschichte der niederdeutschen Sprache geschrieben und herausgegeben. Erschienen ist sie aktuell im Quickborn Verlag für 7,80 €.

Der Gilderat wird sich dann gemeinsam mit dem Vorstand über die weitere Bucharbeit Gedanken machen. So könnte der Quickborn Verlag mehr eingebunden werden als bisher. Im Wachholtz Verlag gibt es aktuell nur den SASS, die SASS Grammatik, den Plattduetschen Kalenner und das Buch „Snacks vun Küst un Binnenland“.

Hamburg, 04. November 2017

Protokoll: Marianne Ehlers

Hartlich willkommen in de Fehrs-Gill

De Johrsbidrag is:

30 € för enkelte Personen / Ehporen

10 € för Schölers, Studenten un junge Lüüd, de noch utbillt warrt

33 € för Organisatschonen

Wokeen mitmaken will, giffst uns en Intogsverlööf oder överwiest to 'n Anfang vun 't Johr dat Geld op dat Konto bi de Spoorkass Holsteen

IBAN: DE 86 2135 2240 0170 0620 13

En poormal in 't Johr kaamt uns Fehrs-Blääd.

Op Böker, de wi rutbringt, giffst dat bi uns för all Maten den

Gill-Böker-Rabatt vun tominnst 30 %.

An de Fehrs-Gill i.V.

c/o Dr. Rolf Niese

Rothenhauschaussee 59, 21029 Hamburg

Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam, Familiennaam

Geboortsdag:

Straat, Huusnummer:

PLT, Wahnoort:

Telefonnummer

Email-Adress:

Intogsverlööf: Hiermit segg ik: ik bün inverstahn, dat de Fehrs-Gill i.V. den Matenbidrag, wenn he ansteiht, afboken lett vun dat Konto

IBAN:

Dag, Ünnerschrift:

Fröhjohrstiet

De eerste Vagelsang –

de griipt an't Hart.

So fien un zoort –

so wunnerschöön.

Dat junge Gröön

krüppt ut de Eer.

Hart, wat wullt du mehr.

De Wicheln treckt den Saft nu op.

Mardelblööm nickt mit 'n Kopp.

De Fröhjohrswind –

so lau un lind –

fichelt hen un her.

Hart, wat wullt du mehr?

Kattekers witscht vun Boom to Boom.

Dat is keen Droom –

is Fröhjohrstiet.

De Seel warrt wiet.

Lütt Kinner speelt nu vör de Döör.

Hart, Hart, wat wullt du mehr!

Christa Heise-Batt

